Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 77. Mittwoch, den 4. April. 1877.

Ambrosius. Sonnen-Aufg. 5 U. 30 M. Unterg. 6 U 36 M. — Mond-Aufg. 2 U. 0 M. Morgens. Untergang bei Tage.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Den neu hinzugetretenen Abonnenten der „Thorner Zeitung" die Nachricht, daß Nro. 1 des „Illustrirten Sonntagsblattes" wieder vorräthig ist und gratis zu Diensten steht.

Die Expdt. der „Thorner Zeitung".

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. April.

1793. Die Preussen nehmen von Danzig förmlich Besitz. Die verbündeten Preussen und Oestreicher schliessen Mainz ein.

1814. Napoleon entsagt zu Fontainebleau dem Throne zu Gunsten seines Sohnes.

1848. Die Bundestruppen rücken in Holstein ein.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, 2. April. Fürst Bismarck begiebt sich demnächst auf den schon seit längerer Zeit beabsichtigten längeren Urlaub Ueber seine Vertretung ist noch nichts definitives bestimmt. Wahrscheinlich übernimmt der Staatssekretär von Bülow die Vertretung in den äußeren Angelegenheiten und der Finanzminister Camphausen in den inneren.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 3. pril Der Text des Protokolls wird dem Parlamente am Donnerstag vorgelegt werden und ging derselbe gestern Abend der Pforte :u, welche für morgen eine Berathung des Ministerraths darüber anberaumte.

Programm der deutschen Fortschrittspartei.

Durch gemeinschaftlichen Beschluß der beiden Fraktionen der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause vom 28. Februar d. J. sind die Unterzeichneten beauftragt worden, in Anlehnung an das Programm vom 9. Juni 1861 und an den Aufruf vom 23. Dezember 1875 die Hauptzielpunkte der deutschen Fortschrittspartei zusammenzustellen. Die Zusammenstellung hat lediglich den Zweck, als Anhalt für die Aufstellung der Statuten der Vereine unserer Parteigenossen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands zu dienen. Die förmliche Feststellung eines Programms ist einem allgemeinen Parteitage vorbehalten. Die Ergänzung der vorliegenden Grundzüge in Rücksicht auf die Anordnungen der politischen Lage in den Einzelstaaten bleibt den Parteigenossen selbstverständlich überlassen.

Die deutsche Fortschrittspartei erstrebt:

1) Auf bundesstaatlicher Grundlage die Kräftigung der Reichsgewalt und der parlamentarischen Rechte des Reichstages; ein für die Gesetzgebung und Verwaltung verantwortliches Reichsministerium; die Sicherung des Vollzuges der Reichsgesetze; ein Reichsgericht zur Schlichtung zwischenstaatlicher Streitigkeiten nnd zum Schutze der konstitutionellen Rechte in den Einzelstaaten.

2) Erhaltung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Reichstagswahlen; Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder; reichsgesetzlichen Schutz der Versammlungs- und Vereinsfreiheit.

3) Verminderung und gleichmäßigere Vertheilung der Militärlast durch Abkürzung der Dienstzeit, durch volle Ausführung der allgemeinen Wehrpflicht und durch Erleichterung der Bedingungen des Einjährigen Freiwilligendienstes für die technische Berufsbildung. Jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Etatsgesetz.

4) Vertheilung der Steuerlast nach Maßgabe der Steuerkraft, daher möglichste Einschränkung der indirekten Steuern, insbesondere Aufhebung der Salzsteuer. Vereinfachung des Zolltarifs; fortschreitende Verminderung der die inländische Konsumtion und Produktion schädigenden Grenzzölle unter Berücksichtigung unserer industriellen Verhältnisse. Jährliche Steuerbewilligung durch den Reichstag, deshalb vorläufige Beibehaltung der Matrikularbeiträge unter Annahme eines gerechteren Vertheilungsmaßstabes und bis zum Ersatze derselben durch eine direkte quotifizirte Reichssteuer.

5) Aufrechterhaltung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, der Koalitionsfreiheit, Förderung der allgemeinen und technischen Bildung der arbeitenden Klassen, insbesondere der Lehrlinge. Gesetzliche Anerkennung der auf Selbsthilfe begründeten Vereinigungen. Weiterer Ausbau der wirthschaftlichen Gesetzgebung, bezüglich des Schutzes für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter, der Frauen und Kinder, der Arbeitszeit der Letzteren, der Fabrikordnung, der gewerblichen Schiedsgerichte und Einigungsämter, Reform der Aktiengesetzgebung im Sinne einer strengeren Verantwortlichkeit der Gründer und Gesellschaftsorgane, sowie einer wirksameren Kontrole seitens der Aktionäre.

6) Ablehnung des Reichseisenbahnprojekts. Festsetzung der im öffentlichen Interesse für die Anlage und den Betrieb der Eisenbahnen nothwendigen Bedingungen durch Reichsgesetze und Handhabung derselben durch Reichsbehörden mit unmittelbarer Exekutivgewalt.

7) Verbesserung der Reichsjustizgesetze in Bezug auf die Aburtheilung der politischen und Preßvergehen durch Geschworene, den Zeugnißzwang und Gerichtsstand in Preßsachen, die gerichtliche Verfolgbarkeit der Beamten, die Entkleidung des Eides von konfessionellen Formen und in Bezug auf die Ausdehnung des Beschwerderechtes gegen Versagung der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft. Freiheit der Advokatur.

8) Individuelle Gewissens- und Glaubensfreiheit. Abgrenzung des Rechtsgebietes der Kirchen und Religionsgesellschaften gegenüber dem Staat durch Staatsgesetz. Daher allgemeine Gesetzgebung über die Religionsgesellschaften ohne Rücksicht auf einzelne Konfessionen und ohne Bevorzugung bestimmter Kirchen, namentlich Feststellung der Bedingungen, unter welchen Religionsgesellschaften staatlich anerkannt werden und Korporationsrechte erhalten müssen. Allgemeiner obligatorischer und unentgeltlicher Volksunterricht. Trennung der Schule von der Kirche.

9) Volle Durchführung des konstitutionellen Systems in den Einzelstaaten.

Berlin, den 24. März 1877.

Büchner. Franz Duncker. Eysoldt. Hänel. Herz. Kloß. Eugen Richter. v. Saucken-Tarputschen. Virchow. Windthorst (Bielefeld.)

Diplomatische und Internationale Information.

— Wie mit Bestimmtheit versichert wird, soll am ersten Osterfeiertage Nachmittags an der Familientafel im kronprinzlichen Palais vom Kronprinzen die Verlobung seiner ältesten Tochter Prinzeß Charlotte (geb. 24. Juli 1860) mit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen (geboren 1. April 1851), zur Zeit Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Füsilierregiment, verkündet werden. Die am 30. März 1855 verstorbene Mutter des Bräutigams, die Prinzeß Charlotte von Preußen, war eine Tochter des Prinzen Albrecht, also eine Cousine des Vaters der Braut.

— Die „Correspondance Universelle" bringt folgenden Artikel: „Unser trefflicher Korrespondent in Serbien sendet uns unterm 21. März von Belgrad den Bericht über einen bedauernswerthen diplomatischen Skandal, welcher am 20 März in dieser Stadt stattgefunden hat. Wie groß auch das Vertrauen ist, das wir unserm Korrespondenten schenken, so müssen wir ihm doch jede Verantwortlichkeit für die schweren Aussagen überlassen, welche wie folgt lauten: „Gestern hat im deutschen Konsulat zu Belgrad ein großes Diner, gefolgt von einem großen Empfange stattgefunden. Wenn wir auch leicht begreifen, daß die in Serbien wohnenden Preußen den Geburtstag ihres Kaisers feiern wollten, so verstehen wir doch weniger die Sprache, welche der Konsul, Herr von Bray, bei dieser Gelegenheit geführt hat. Nachdem er mit Recht an die großen Ereignisse erinnert hatte, welche sich in Deutschland seit 50 Jahren vollzogen haben, ließ er seiner Antipathie gegen Frankreich freien Lauf. Es ist eine Sache, sagte er, die wir niemals aus dem Gesicht verlieren dürfen und das ist der Haß gegen unsern Erbfeind. Dieser Haß ist in mein Herz eingegraben seit meiner ersten Kindheit und es ist nothwendig, daß wir den Haß unsern Kindern in ihrer Wiege einflößen. Was man auch immer sagt und schreibt, Deutschland wird stets der Feind Frankreich's sein .... Diese offizielle Sprache, deren vollständige Authentizität

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von

Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Während dieser stürmischen Unterredung zwischen Cangers und Oktavia, welche damit endete, daß Cangers seine Gattin im höchsten Zorne verließ, kam Mr. Sherwald in Hawkshurst-House an, wurde angemeldet und in die Bibliothek eingeführt.

Lord Hawkshurst saß vor einem reichgeschnitzten Schreibtische, etwas unweit von dem großen Bogenfenster, während das matte Licht des Februar-Tages auf das Papier vor ihm fiel. Er schrieb sich Notizen zu einer Rede auf, die er im Herrenhause zu halten beabsichtigte. Sein feuerrother Bart wallte auf die Brust hinab; seine buschigen, rothen Brauen waren gedankenvoll zusammengezogen.

Als Sherwald eintrat, schaute er mit gefurchter Stirn auf, sobald er aber den Eintretenden erkannte, stand er mit der ihm angeborenen Höflichkeit auf und begrüßte den Eintretenden, jedoch mit einer gewissen Steifheit, die er früher nie gegen seinen Rechtsanwalt gezeigt hatte.

„Ich habe es für bestimmt erachtet, Sie um diese Zeit zu Hause zu finden, Mylord," sagte Mr. Sherwald. Wir vernachlässigten es, den Paragraphen wegen Mr. Cangers' Jahresrente gestern Abend festzustellen und ich möchte Ihre Anordnungen darüber genauer erfahren. Wenn Sie mir ein halbes Stündchen schenken wollen, werde ich Ihre Aufträge mit Vergnügen übernehmen. Oder wenn Sie eine Ihnen mehr zusagende Zeit bestimmen wollen, werde ich ein anderes Mal wieder kommen."

„Wir können die Sache jetzt ganz gut abmachen," sagte Lord Hawkshurst kalt. Ich beabsichtige nicht, Cangers eine bestimmte Jahresrente auszusetzen — mich durch irgend eine festgesetzte Summe zu binden. Cangers soll mein Erbe werden — das steht fest. Ich werde nie wieder heirathen. Mein Testament ist zu seinen Gunsten gemacht. Ich werde ihn behandeln, als ob er mein Sohn wäre — ich gebe ihm tausend Pfund jährlich von meinen Einkünften. Mit dem und was er von seinem eigenen Vermögen hat, wird er von der Börse seiner Frau unabhängig sein. In gesetzlicher Form will ich aber nichts thun und mich zu nichts verpflichten. Mein Wort ist so gut als meine Schrift."

Mr. Sherwald hatte in der Nähe des Grafen, der sich niedergesetzt hatte, Platz genommen. Der Advokat war ernst und niedergeschlagen. Er wußte nicht, wie er damit beginnen sollte, jene Mittheilung zu machen, die er für seine Pflicht hielt.

Das Gesicht des Grafen, ungewöhnlich kalt und hochmüthig, lud durchaus nicht zur Vertraulichkeit ein.

Um Zeit zu gewinnen und womöglich die gewohnten angenehmen Beziehungen zwischen sich und Lord Hawkshurst herzustellen, brachte Mr. Sherwald einen Gegenstand zur Sprache, der ihn in den letzten Stunden sehr beschäftigt hatte.

„Apropos, Mylord, wir sprachen gestern von Ihrem jungen Verwandten, Mr. Desmond, der Ihren Familiennamen trägt und mit ihm viele von den großartigen Charaktereigenschaften Ihrer Familie besitzt. Sie haben ihm in Ihrem Testamente ein Legat ausgesetzt. Er scheint ein sehr feiner junger Mann zu sein, ruhig und würdevoll, und mit einer Festigkeit und Willenskraft begabt, wie Sie, Mylord. Er gefällt mir sehr. Ich glaube, Sie sagten mir, er habe nur ein Einkommen von drei hundert Pfund im Jahr. Irre ich mich?"

„Nein, das ist Alles, was er hat," sagte der Graf, „obwohl er mir sagte, daß er einige Jahre hindurch von der Hälfte seines Einkommens gelebt habe, und etwa fünf hundert Pfund erspart in der Bank liegen habe."

„Er wird sie jetzt brauchen," sagte Mr. Sherwald. Ich war gestern in dem Bureau eines Freundes von mir, und er, wissend, daß ich Ihr Anwalt bin, sprach mit der höchsten Verehrung von Ihnen. Und dann erwähnte er nebenbei den großen Unterschied in dem Glücke Ihrer beiden jungen Verwandten, Cangers und Desmond. Während wir mit einander sprachen kam Desmond selbst herein. Ich zog mich in ein Nebenzimmer zurück, von welchem aus ich ihn sehen konnte, doch wußte ich nicht, wer er sei. Ich blieb nicht lange und da andere Besuche kamen, ging ich fort, ohne zu erfahren, wer er sei. Aber diesen Morgen kam mein Freund zu mir und bemerkte im Verlaufe des Besuches, wie sonderbar das sei, daß Desmond eben eingetreten war, als wir von ihm sprachen. Und dann sagte er mir, daß Desmond bei ihm zu thun gehabt hätte. Es scheint, daß er und Desmond sehr gute Freunde sind, und daß er eine kleine Villa in Fulham besitzt, welche er ihm jetzt, weil sie nicht vermiethet ist, überläßt. Desmond will sie für einige Jahre miethen oder pachten, und das Geschäft soll abgeschlossen werden, wenn Desmond von der Meeresküste zurückkommt, wohin er für eine Woche gegangen ist."

Der Graf zog finster seine buschigen Brauen zusammen.

„Eine Villa in Fulham!" rief er aus. „Wozu braucht Desmond eine Villa in Fulham?"

„Er sagte seinem Freunde, welcher mein Freund ist," sagte Mr. Sherwald, "daß er heute heirathen würde."

„Heirathen! Was? Der schlaue Bursche! Er sagte mir in Hawks-Cliff, er hätte nie ein Weib geliebt, und ich glaubte ihm richtig!" rief der Graf, zornig erröthend.

„Ich bin überzeugt, daß er diese Dame noch nicht gesehen hatte, als er Sie im October besuchte," sagte Mr. Sherwald. „Mein Freund — auch sein Freund, wie Sie sich erinnern werden, sagte mir, daß sie sich nur kurze Zeit kennen, und daß die Dame eine Wittwe sei, welche zwar von englischer Geburt ist, aber ihr ganzes Leben lang außerhalb Englands gelebt hat. Ohne Zweifel wurden sie diesen Morgen getraut."

„So!" sagte der Graf gedehnt. „Nun, mich kümmert's eigentlich nicht. Ist sie von guter Geburt?"

„Ich weiß nicht, und ich glaube auch, daß mein Freund nichts weiß, aber ohne Zweifel ist sie es. Ein Mann wie Desmond, würde natürlich nur eine feine Dame von guter Geburt heirathen."

„Ich bin davon nicht so überzeugt," sagte der Graf zweifelnd. „Er sagte mir einmal, daß er jedes Mädchen heirathen würde, wenn er es liebte, und daß er dann gar nicht nach ihrer Geburt fragen würde, und ich glaube das auch von ihm. Aber sie hat wahrscheinlich etwas Geld?"

„Ich glaube nicht. Er hat nicht viel von ihr gesprochen, aber es wurde kein Ehekontrakt gemacht."

„Er versicherte sein Leben gestern zu ihren Gunsten auf eine Summe von fünf tausend Pfund. Ich glaube eher, daß sie arm sein muß. Das Wenige, was er von ihr sprach, that er aber mit einem Stolze, als ob sie eine Prinzessin aus königlichem Blute sei."

„Ich möchte gern mehr über Desmond's Heirath wissen," sagte der Graf. „Ich war sehr für ihn eingenommen, bis er sich meinem Willen widersetzte. Er ist ein Mann von festen Grundsätzen uud zwang mir seine Achtung ab. Wenn er Miß Windsor's Liebe gewinnen und sie hätte heirathen können, würde ich lieber ihn als Cangers zu meinem Erben gemacht haben." —

„Und Cangers hat die Erbin gewonnen," sagte Sherwald, der endlich einen Weg zu seiner Mittheilung fand. „Halten Sie Mrs. Cangers für sehr schön, Mylord?"

„Nicht ganz; sie ist nicht schön in edlem Sinne; aber sie ist hübsch und stattlich. Es rollt

ich Ihnen versichern kann, ist sie nicht die beste Antwort auf die Behauptung französischer Blätter, daß Deutschland nicht aufhören würde, sich um unsere Freundschaft zu bewerben?"

— Ueber die gegenwärtige Lage der Verhandlungen zwischen den Signatarstaaten der Zuckerkonvention hat die englische Regierung eine amtliche Erklärung abgegeben. In Erwiderung auf eine ihm übermittelte Resolution einer jüngst in Bristol abgehaltenen Versammlung, in welcher die gedrückte Lage des Zuckergeschäfts Gegenstand der Verhandlungen bildete, hat Lord Derby mitgetheilt, daß die Pariser Kommission eine Konvention für die Abschaffung des Prämiensystems ausarbeitete und daß diese Konvention jetzt von den betheiligten Regierungen in Erwägung gezogen werde.

Deutschland.

Berlin, den 31. März. In hiesigen polischen Kreisen war man über die Bestürzung, welche die angebliche „nochmalige Infragestellung" des Gesetzes betr. den Sitz des Reichsgerichts in Sachsen verursacht hat, ziemlich überrascht. Man weiß hier von einer solchen Infragestellung nichts. Es ist sogar anzunehmen, daß der § 1 des Gesetzes — welcher doch an jener Aufregung schuld ist — im Bundesrathe eine weitgrößere Majorität finden wird, als § 2, welcher den Sitz des Reichsgerichts bestimmt. Eine wirkliche Gefahr für das Zustandekommen des Gesetzes würde nur dann gegeben sein, wenn die Majorität des Bundesraths (für Leipzig) keine feste wäre. Daran ist aber nicht mehr zu rütteln. Auch daran wird nicht gezweifelt, daß das Gesetz ohne lange Verzögerung die kaiserliche Unterschrift erlangen wird. Die Wirkungen der historischen Abstimmung vom 21. März sind auf einem ganz anderen Gebiete zu erwarten. Die Fortschrittspartei hat sich an dem Reichskanzler wegen seiner Stellung in der Vorfrage gerächt und Fürst Bismarck wird dies sobald nicht vergessen. Ob die Verfassungsreform durch den denkwürdigen Akt vom 21. März gefördert worden ist, bleibt abzuwarten.

— Unter den Kandidaten für das Bezirkspräsidium in Metz, das durch Herrn v. Puttkamer's Berufung als Oberpräsident der Provinz Schlesien nach Breslau vakant wird, nennt man, wie der „Augsb. Allg. Ztg." aus Metz geschrieben wird, den bisherigen Landrath des Teltower Kreises, Prinz Handjery, in erster Reihe. Auch die „N. Pr. Z." hört, „daß Prinz Handjery zu den vorzugweise genannten Kandidaten gehöre."

Ausland.

Oesterreich Wien 30. März. Der „Polit. Korr." wurde heute aus London telegraphirt, Layard sei zum Vertreter Englands bei der Pforte mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten ernannt worden. (In unserer Depesche vom 31. aus London war Seitens der „Times" die Hoffnung ausgesprochen, die Regierung werde denselben anweisen, alles zu vermeiden, was die Ausführung der Protokollbestimmnngen vereiteln könnte, dabei sonst seiner persönlichen Absichten in der Meldung nach Wien weiter nicht gedacht. Jetzt wird die Bemerkung hinzugefügt, „daß seine Ernennung mit den im Protokoll an Rußland gemachten Concessionen in Verbindung gebracht werde," was seine besondere Freundlichkeit für Rußland voraussetzen ließe, während nach anderen und namentlich Pariser Nachrichten bei dessen Ernennung die Veranlassung gegeben wurde, ihn als Turkophilen hervorzuheben. — Zugleich wird der „Nat. Ztg." von dort gemeldet: Auf dem auswärtigen Amte glaubt man an die Möglichkeit eines Friedens, wenn die Türkei nicht in letzter Stunde alle Raison verleugnet. Der englische Botschafter Buchanan forderte die Pforte durch Aleko Pascha auf zu erwägen, ob sie nicht, wenn nicht strategische Bedenken allerersten Ranges dagegen wären, doch noch durch die Abtretung von Nikfitsch oder wenigstens durch die Schleifung der Festung den Frieden mit Montenegro ermöglichen könnte.

Wien, 31. März. Fürst Nikita hat aus Rücksicht auf Oesterreich abgelehnt den Oberbefehl über die bosnischen Insurgenten zu übernehmen. Das geheime Insurrections-Comitee wählte in Folge dessen Despotovitsch als solchen und beschloß den Kampf mit den Türken fortzusetzen, auch wenn Rußland oder Montenegro mit der Türkei Frieden schließen sollte.

Frankreich. Das „Journal de Débats" protestirt mit Recht gegen die irrthümliche Mittheilung eines deutschen Blattes, nach welcher der Londoner Korrespondent der „Débats" der Erfinder der jüngsten, gegen den Fürsten Bismarck gerichteten Verleumdung wäre, welcher angeblich die vertraulichen Mittheilungen des Generals Ignatjew sofort dem englischen Kabinet übermittelt haben soll. In der That war es wiederum der hiesige „Times"-Korrespondent, dessen Inspirator übrigens hinlänglich bekannt ist, der es übernommen hatte, die erwähnte Erfindung zu lanciren, welche dann sofort durch die hochoffiziöse „Agence Havas" den französischen Journalen und sogar telegraphisch nach der Provinz und dem Auslande übermittelt wurde.— Die Nachricht von einem Briefe, welchen der Marschall Mac Mahon anläßlich des Todes Antonelli's an den Papst gerichtet haben soll, wird offiziös als eine Erfindung bezeichnet.

(Telegr. Meld. d. Nat. Ztg.)

Großbritannien. London, 31. März. Die Morgenblätter besprechen die Situation und glauben meistens, daß die Aussichten für die Erhaltung des Friedens sehr günstig seien. Die „Morningpost" sagt, wenn die Erwartung auf eine friedliche Lösung der Differenzen nicht so oft getäuscht worden wäre, würde sie positiv ankündigen, daß sämmtliche Streitpunkte zwischen England und Rußland beseitigt seien. Indeß sei es jedenfalls gewiß, daß eine Verständigung zwischen beiden Mächten erzielt worden sei, vermöge deren Rußland im Stande sein werde mit Ehren in Gemeinschaft mit der Türkei abzurüsten. Auch werde das Protokoll demnächst unterzeichnet werden.

Hier eingegangene Privatnachrichten wollen wissen, daß Rußland sich bereit erklärt habe, seine Armee zu demobilisiren, sobald die Türkei mit Montenegro Frieden geschlossen und ihrerseits das Protokoll acceptirt hätte. Die Türkei solle zur Vereinbarung in der Demobilisirungs-Angelegenheit einen Abgesandten nach Petersburg schicken Diese zwischen England und Rußland getroffenen Nebenabreden sollen nicht in das Protokoll aufgenommen, sondern einem besonderen Momorandum einverleibt werden.

Italien. Rom, 30. März. Der Papst, der heute frühzeitig seine Gemächer verlassen, hat die Kardinäle empfangen, welche ihn zum Osterfeste beglückwünschten. Sodann begab er sich nach der kleinen Tribüne der Peterskirche, um dem Gottesdienst beizuwohnen und ertheilte nach Beendigung desselben Audienzen. — In Folge der durch die päpstliche Allokution hervorgerufenen Polemik wird der Vatikan ein auf diese Frage bezügliches Memorandum an die verschiedenen Nuntien senden. — Der Gesundheitszustand des Papstes hat sich soweit gebessert, daß sich derselbe den oben gemeldeten Bemühungen ohne Anstrengung zu unterziehen vermochte.

Rußland. St. Petersburg, 30. März. Die Unterzeichnung des Protokolls soll nach der „Agence Russe" morgen in London stattfinden. Nach hiesigen Zeitungen ist in Diarbeker in der asiatischen Türkei ein Aufstand ausgebrochen, indem die Bevölkerung sich der Rekrutenaushebung widersetzte.

Türkei. Konstantinopel, 29. März. Die Deputirtenkammer hat die Berathung der Adresse auf die Thronrede des Sultans heute beendet und dieselbe nahezu einstimmig angenommen. In Bezug auf die Verhandlungen mit Montenegro wird in der Adresse der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die türkische Regierung bei diesen Verhandlungen den Interessen und der Würde des osmanischen Reiches entsprechend verfahren werde. Außerdem wird darin die Zustimmung der Versammlung zu der Verwerfung der Vorschläge der Konferenz ausgesprochen.

Griechenland. Athen, 29. März. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 11 Millionen für militärische Zwecke in dritter Berathung angenommen. Der Ministerpräsident Delegiorgis erklärte darnach die Session für beendet.

Nordamerika. San Francisco, 8. März. Der „Anzeiger des Westens" bringt unter der Ueberschrift „Deutsche Baumwolle" folgenden Artikel: „Ja, Baumwolle aus Deutschland, Baumwolle, die auf deutschem Boden gewachsen ist, ist dieser Tage in der Office des „Anzeigers" bewundert worden. Das ging so zu: Vor einigen Tagen erhielt „Einer vom Anzeiger" eine Notiz vom hiesigen Postamt, es sei ein Brief aus dem Auslande für ihn eingetroffen, der vom Zollamt als verdächtig, „zollpflichtige Gegenstände zu enthalten", angehalten worden sei; der Betreffende sei also aufgefordert, zu einer bestimmten Stunde den Brief in Empfang zu nehmen und ihn in Gegenwart eines Zollbeamten zu öffnen. Er kam dem Verlangen nach, öffnete den Brief, wie man sich denken kann, mit nicht geringer Spannung und zog daraus — eine Probe Baumwolle hervor. Dieselbe enthielt noch die, übrigens nicht zur vollen Entwickelung gekommenen Samenkörner und diese waren es, die den Verdacht des aufmerksamen Zollbeamten wachgerufen hatten. Die Baumwolle war dem Erzeugniß einiger Samenkörner entnommen, die der Empfänger des Briefes letztes Frühjahr nach Deutschland gesandt hatte. Sie waren dort in verschiedenen Gegenden gepflanzt worden. Aber nur in Schlesien scheint das Experiment geglückt zu sein, wahrscheinlich, weil sie nur dort richtig gepflanzt worden waren. Ein Gärtner in Brieg hatte den Samen nämlich sowohl in seinem Garten als in Töpfen ausgelegt. Die Pflanzen gingen in beiden Fällen prächtig auf, wuchsen und blühten und trugen, wie die hierher geschickte Probe beweist, sehr schöne Baumwolle. Wir legten die Probe mehreren Sachverständigen vor, welche sie für im Mississippi-Thale aus Sea-Island Samen gezogene Baumwolle von vorzüglicher Güte erklärten; dieselbe würde im Handel 18 Cents das Pfund, also die Hälfte mehr als gewöhnliche Baumwolle bringen. Der Stapel ist von vorzüglicher Feinheit und Länge und spinnt sich daher ausgezeichnet. Deshalb brauchen freilich unsere Pflanzer im Süden die schlesische Konkurrenz nicht zu fürchten, denn im Ganzen sind wohl nur ein paar Dutzend Kapseln zur Reife gelangt, und auch diese haben nach der uns vorliegenden Probe zu schließen, die Samenkörner nicht entwickelt. Uebrigens hatten die schönen, dort unbekannten Pflanzen allgemeines Aufsehen erregt und hatten auf verschiedenen landwirthschaftlichen und Gartenbauausstellungen, wohin sie der Gärtner gesandt hatte, großes Interesse erregt und dem Aussteller große Anerkennung gebracht. Wir werden dieses Jahr abermals eine Partie Samen hinausschicken und wenn einige unserer Leser das Gleiche thun, so werden sie sicher den Empfängern große Freude machen. Sie sollten aber die Anweisung beifügen, daß die Samen in leichtem, aber fettem Boden, an warmen Stellen gepflanzt und nur leicht mit Erde bedeckt werden müssen.

Newyork, 29. März. Nach Meldung aus Mexico ist der dortige Konsul der Verein. Staaten in Acapulco daselbst am 5. d. auf der Straße von Soldaten verhaftet und in das Gefängniß gebracht worden. Derselbe war gegen die Mißhandlung und Beleidigung Angehöriger der Union aufgetreten.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 27. April. (O. C.) Am Donnerstag ist hier ein „trichinenkrankes Schwein" geschlachtet worden. — Dem Gensdarm Müller aus Rinsk ist es gelungen, den Gronower Kirchendiebstahl zu ermitteln und glaubt Müller der Diebes-Bande auf dem Fuße zu sein, da er bereits bei dem Eigentbümer Osowski zu Dorf Richnau den Abendmahlkelch und einige Silbertheile des Marienbildes und auf dem Felde die Felle der dem Pfarrer Fritz in Gronowo gestohlenen Kühe, vergraben vorgefunden hat. Diebstähle, waren vor dem Osterfest fast täglich vorgekommen, so wurden abermals, von Golluber Fuhren, die außerhalb des Orts bei dem Pansegrau'schen Gasthause füttern, 5 Ctr. Roggen gestohlen und Gendarm Frohmeyer hat solche bei dem früheren Gerichtsdiener Potozeba und einem andern Einwohner vorgefunden. — In der Nacht vom Mittwoch zum Gründonnerstag wurde mittelst Einsteigens aus der Küche der Handlung H. Nathan, sämmtliche Ostereier und mehreres Silberzeug, wie Leuchter, Gabel und Messer, Löffel p. p. gestohlen, ebenso in der Osternacht wurde einer armen Wittwe (Kräms) ihr einziges Vermögen, die in circa 8 Tagen zickeln sollende Ziege gestohlen. In beiden Fällen ist es noch nicht gelungen die Thäter zu ermitteln. — Allgemeine Freude wurde unter den Bewohnern der Ortschaften Sierakowo, Silbersdorf, p. p. hervorgerufen, daß endlich die Chaussee vom Bahnhof Schönsee nach Gr. Orsichau gebaut werden soll, wozu am Sonnabende bereits auch Vermessungen vorgenommen wurden.

*** Lautenburg, 31. März. (O. C.) Der als strebsamer Landwirth bekannte Rittergutsbesitzer v. Mieczkowski in Ciborz beabsichtigt, eine größere Fläche Land aufzuforsten. Er will von den Vortheilen des Waldschutz-Gesetzes Gebrauch machen. Hoffentlich wird sich, seine Absicht verwirklichen und sein Vorgehen Nachfolger

---

gutes Blut in ihren Adern, Sherwald. Ihr Vater war die verkörperte Ehrenhaftigkeit."

„Schade, daß sich seine edlen Eigenschaften nicht auf seine Tochter vererbten," sagte Mr. Sherwald ernst. „Verzeihen Sie, Mylord, aber diese junge Dame ist Ihrer hohen Achtung nicht würdig. Es ist meine Pflicht, es Ihnen zu sagen, daß gestern Abend, als ich Ihnen das Testament laut vorlas, Mrs. Cangers im anstoßenden Zimmer auf jedes Wort horchte. Sie wollte sich sicher stellen, über Ihre Absichten, bezüglich ihres Gatten, und spielte daher die Horcherin. Ich wollte mit Ihnen noch wegen der Jahresrente für Mr. Cangers sprechen, und kam daher nochmals zurück, nachdem ich Ihnen bereits gute Nacht gesagt hatte. Als ich die Stiege herauf und den Gang entlang kam, sah ich einen Kopf aus der Thür des hier anstoßenden Zimmers herausgucken. Ich glaubte, es wäre eine von den Mädchen und trat auf sie zu. Wenn ich je Schuld in einem Gesichte ausgeprägt sah, so war es in dem ihrigen. Sie brachte irgend eine einfältige Entschuldigung vor, aber die Thatsache blieb doch unantastbar — sie hatte an jener Thür gehorcht. Und," fügte Mr. Sherwald hinzu, „es ist meine Ansicht, daß Mrs. Cangers Pläne für sich und ihren Gatten schmiedet, welche selbst wir nicht ergründen können. Sie ist ein gefährliches Weib!"

Die stahlblauen Augen des Grafen blitzten zornig auf.

„Hüten Sie sich, Sherwald," sagte er hochmüthig, und mit einem Zorne, der seine Züge völlig verzerrte. „Es ist eines Gentlemans unwürdig, eine Dame zu verrathen. Zufällig weiß ich Alles über diese Angelegenheit, und wäre es nicht wegen Ihrer lanjährigen treuen Dienste, ich fände in dieser Bosheit Ihrerseits Grund, unsere Verbindung abzubrechen. Hören Sie mich an und erfahren Sie, welcher Ungerechtigkeit Sie sich gegen Mrs. Cangers schuldig gemacht haben. Ich sage Ihnen nicht, daß Sie sie von Ihrem Verdachte ausschließen sollen; aber ich will Ihnen beweisen, wie einfältig Sie waren. Gestern spät Abends kam Mrs. Cangers weinend und in größter Bestürzung zu mir herunter. Sie erzählte mir, daß sie im Salon gewesen sei und daß sie plötzlich in einem Musikstücke etwas habe nachsehen wollen und daher in's Musikzimmer gegangen sei; sie hatte dasselbe aber finster gefunden und kehrte um, um zurückzugehen, und in demselben Augenblicke traten Sie ihr gegenüber und klagten sie an, gehorcht zu haben. Bedenken Sie nur! Sie haben die Herrin meines Hauses auf's Gröbste und Feigste beschimpft — die künftige Gräfin von Hawkshurst — die Tochter meines theuren alten Freundes!"

„Aber Mylord, ich versichere Sie —"

„Ich brauche keine Versicherungen," unterbrach ihn der Graf barsch. „Sie können Mrs. Cangers um Entschuldigung bitten, aber ich will kein anderes Wort mehr über die ganze Angelegenheit hören, als Ausdrücke des Bedauerns über Ihr beleidigendes Benehmen."

Das magere Gesicht des Advokaten begann sich zu röthen.

„Mylord," sagte er ruhig, „ich habe aus Pflichtgefühl gesprochen, und nicht, weil ich Sie ohne Grund gegen diese Frau einnehmen wollte. Ich kann kein einziges Wort von dem, was ich gesagt habe, zurücknehmen. Sie horchte absichtlich an Ihrer Thür gestern Abend. Wenn je Schuld in einem Gesichte sich malte, so war es in dem ihrigen. Sie ist ein schlaues, charakterloses Weib. Ich wiederhole es und ich halte bei meiner Ueberzeugung fest, geschehe was da wolle. Sie hegt gewisse Pläne, die eines Tages an's Licht kommen werden. Es beliebt Ihnen, auf meine langjährigen, treuen Dienste anzuspielen. Ich habe Ihnen viele Jahre treu gedient, dennoch scheint es, daß meine langjährige, treue Hingebung nichts zählt. Ich werde mich bei Mrs. Cangers wegen meiner Meinung von ihr nicht entschuldigen. Ich kann Sie nur bitten, daß Sie Ihre Augen öffnen und ihren Charakter selbst studiren mögen. Sie werden sich überzeugen, daß die kindischen Locken auf ihrer Stirn ein schlaues, berechnendes, gemeines Denkvermögen bedecken."

Die Wuth des Grafen flammte auf, wie ein entfesselter Feuerstrom — er raste fast in seinem Zorne. Sherwald stand auf und ertrug seinen Aerger mit größter Ruhe. Lord Hawkshurst wurde immer lauter und heftiger, seine Stimme tönte mit leidenschaftlicher Wildheit durch das Haus, und er schloß endlich damit, daß er Sherwald befahl, ihn unverzüglich zu verlassen.

Der Advokat verbeugte sich noch immer ruhig und verließ schweigend das Zimmer.

Als er draußen stehen blieb, um die Thür zu schließen, sah er, daß in der Halle mehrere Diener in Gruppen beisammen standen und blaß und erschrocken d'reinschauten. Sie hatten es Alle gelernt, den Grafen in seinen stürmischen Wuthsausbrüchen zu fürchten.

Sherwald schaute den Kopf emporhebend, in den ersten Stock hinauf und erblickte, über die Brüstung gelehnt, Oktavia Cangers. Ihre kalten, schwarzen Augen blitzten, ihre Züge trugen ein höhnisches Lächeln. Er verneigte sich vor ihr und winkte ihr mit der Hand zu, und in dem Ausdruck, der über seine Züge glitt, hätte sie eine Warnung lesen können. Sie hatte sich diesen Mann zum Todfeinde gemacht, aber in diesem Augenblicke dachte sie nur an ihren Triumph und seine Demüthigung.

Er nahm seinen Hut und verließ das Haus. Als er durch die Straßen entlang seiner Wohnung zuschritt, dachte er für sich:

„Der Triumph dieses Weibes wird nicht von langer Dauer sein. Wenn ich den Grafen nicht wirklich lieb hätte, und ihn nicht gar so hochschätzen würde, könnte ich ihm diese Scene von heute an gar nicht vergeben. Ich hoffe, er wird den wahren Charakter dieses Weibes erkennen, noch ehe ein Unheil geschehen ist."

Nachdem Sherwald fortgegangen war, sank der Graf in seinen Stuhl zurück. Wie heftig und wild er auch in seinem Zorne, war dieser doch immer schnell verraucht. Er bereute dann jedesmal seine Heftigkeit.

„Der Einfaltspinsel meint es ohne Zweifel gut," dachte er, sich bereits bittere Vorwürfe machend. „Ich war zu voreilig. Sherwald ist ein Gentleman, und ich behandelte ihn wie einen Hund. Einen Freund von dreißigjähriger Treue der Verleumdung anzuklagen, weil er seine eigene, ehrliche Ueberzeugung aussprach! Natürlich glaubte er fest das, was er sagte! Mein verdammtes Temperament! Vor Jahren hat es schon mein Glück zerstört und ich habe seither keine ruhige Stunde mehr gehabt! Es hat ein Wesen getödtet, das ich geliebt habe; und jetzt hat es mich mit meinem einzigen wahren Freunde entzweit!"

Er stieß einen tiefen, schweren Seuzer aus, stützte den Kopf in die Hand und blieb lange so in sich versunken sitzen.

Plötzlich wurde an die Thür geklopft, sie öffnete sich und rauschend in ihren seidenen Gewändern trat Oktavia Cangers ein. Der Graf richtete sich etwas schwerfällig auf und schaute sie an. Sie trug noch ihre Straßentoilette von prachtvollem hellila Sammt mit Seide und mit Silberfuchspelz verbrämt. Das Kleid war vorne herzförmig ausgeschnitten und von innen mit kostbaren Spitzen besetzt. An den Ohren, um den Nacken und um die Arme trug sie die prachtvollen Rubinen, die sie diesen Morgen gekauft hatte — und es war ihre Absicht, sie dem Grafen zu zeigen, und sie von ihm bewundern zu lassen.

„Können Sie mir einige Augenblicke schenken, Mylord?" fragte sie sanft, sich ihm nährend. „Bitte stehen Sie nicht auf. Lassen Sie mich bei Ihnen eintreten, ohne Förmlichkeiten, so wie wenn ich ihre Tochter wäre. Ich wollte, ich wäre Ihre Tochter, Lord Hawkshurst. Die Liebe, die ich meinem Vater weihen würde, wäre er am Leben, weihe ich Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

finden. — Das Reisen mit der Post zwischen hier und Strasburg gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Die auf dieser Tour in Gebrauch kommenden Wagen sind sehr schlecht und sollen bereits anderwärts ausrangirt worden sein. Die Klagen der Reisenden kann man täglich hören und es wäre wohl an der Zeit, daß diesen Klagen Abhilfe geschafft wird. — Der hier bestehende landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung den Rittergutsbesitzer Probst in Straßewy zum Vorsitzenden, zu dessen Vertreter den Rittergutsbesitzer Schmiedicke in Gr. Lensk, zum Geschäftsführer den Gutsbesitzer Walewski in Zalesie, zu dessen Stellvertreter den Forstkassen-Rendant Annußek hierselbst und zum Rendanten den Oberförster Kalkhof hierselbst erwählt. In der nächsten Vereinssitzung soll über die Einrichtung einer Milchgenossenschaft Beschluß gefaßt werden. — Nach wochenlanger Vakanz ist die hiesige Richterstelle durch den Herrn Assessor Frank besetzt worden. — Endlich hat die hiesige evangelische Kirchengemeinde hierselbst Aussicht, einen Seelsorger zu erhalten. Es hat sich nämlich der Predigt-Amts-Candidat Meißner aus Mirunsken um die hiesige Pfarrstelle beworben. — Am Abend des Königs-Geburtstag am 22. d. Mts. brannte in Colonie Brinsk das Wohngebäude des Käthners E. nieder. Es soll vorsätzliche Brandstiftung vorliegen und will man den Brandstifter bereits ermittelt haben.

** Culm 31. März. (O. C.) Hier herrscht große Freude darüber, daß unsere Stadt als definitiver Garnisonsort im Bereiche des 1. Armee-Corps in Aussicht genommen worden ist. Es soll hier für 3 Compagnien des Füsilier-Bataillons 3. Ostpreußisch-Grenadier-Regiments Nro. 4 eine besondere Kaserne gebaut werden, deren Bau auf 703,000 M. veranschlagt worden ist. Nun will man alle Mittel in Bewegung setzen, um die schleunige Ausführung dieses Baues herbeizuführen — Wie wir hören, wird bei dem Provinzial-Landtage in Königsberg der Antrag gestellt werden, die Ausführung des Baues einer Chaussee von Bahnhof Briesen bis zur Straßburger Kreisgrenze zum Anschluß an die Friedeck-Hohenkirchner Chaussee auf Provinzialfonds zu übernehmen, da der Straßburger Kreis nicht gesonnen sein wird, den Bau der bezeichneten Strecke mit der vom hiesigen Kreistage bewilligten geringen Beihilfe auszuführen. Im Interesse der betreffenden Gegend und namentlich der Stadt Briesen erscheint dieser Bau nothwendig, möge seine Ausführung nicht auf sich warten lassen.

— Nachdem die Fluthen des Weichselstromes um einige Fuße nunmehr herabgesunken und zum Feste die Hoffnung auf ein Ende der Gefahren bei den bedrängten Bewohnern der Niederungen sich mehr befestigt hat, stellt sich zugleich heraus, daß die Stadt Schwetz und die Ziegelacker Außendeiche am schwersten betroffen worden und Hunderte von Menschen dort auf schleunige Hilfe angewiesen sind. Diese zu ermöglichen haben sich Vereine zu Graudenz, Schwetz und Ostrowetzko gebildet.

— Bei Jablonowo ist am 27. März mit den Erdarbeiten zum Bahnbaue nach Laskowitz (Graudenz) begonnen worden. Wie es heißt, mangelte es dort noch an Arbeitern, die sicherlich aber nach dem Feste nicht mehr fehlen werden.

Elbing. Am 29. Abens starb der weitbekannte, hochverehrte frühere Oberbürgermeister Philipps im 65. Lebensjahre. Seine körperlichen Leiden zwangen ihn im vorigen Jahre schon, seine mit so anerkanntem Erfolge jahrelang geübte Function als Stadtverordneten-Vorsteher niederzulegen. Sein Andenken dürfte in Elbing und darüber hinaus noch auf Jahrzehnte gesichert sein.

Königsberg 30. Mär. Die Actiengesellschaft der Kgsbr. „Hartungschen Zeitung" und Verlagsdruckerei wird pro 1876 ihren Actionären eine Dividende von 12 M. gewähren. — Der Kaufmann Moszoik, welcher neulich durch einen Einbrecher in seinem Comptoir schwer verwundet wurde, ist jetzt außer Gefahr. Auch der Räuber Fischer befindet sich in der Genesung.

— Dem Vorstande des Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung der Provinz Preußen ist zur Abhaltung einer von den Vorständen der Zweig- und Ortsvereine in ihren Bezirken zu veranstaltenden Haus-Collecte bei der evangelischen Bevölkerung, und zwar in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni, die Genehmigung ertheilt.

— Ein abschläglicher Bescheid. Viele Pfarreingesessene von Murzynno haben bekanntlich eine Petition an den Grafen Ledochowski unterschrieben, in welcher sie ihn bitten, den Probst Kolany für die Parochie zu bestätigen. Graf L. hat diese Bitte abgelehnt und den Bescheid in seinem Moniteur, dem Krakauer „Czas," veröffentlicht. Der Bescheid soll in solchen Ausdrücken abgefaßt sein, daß es hiesige polnische Zeitungen nicht wagen, ihn zu wiederholen. Die Petenten sind jedoch auch schriftlich beschieden worden. (P. O. Ztg.)

Locales.

— **Kirchenwahlen.** Der „Neue Evangelische Gemeindebote" bringt in seiner Nr. 13 vom 31. März Folgendes: Da mit dem Ende des gegenwärtigen Jahres gesetzlich der Schluß der mit dem Jahre 1875 anhebenden (ersten) Provinzialsynodal-Periode eintritt und es nothwendig erscheint, daß vor diesem Zeitpunkte die erforderlichen Neuwahlen vollzogen werden, damit zum Beginn der zweiten Synodalperiode der Berufung der Provinzialsynoden, so wie der durch sie zu vollziehenden Wahl der Mitglieder für die bald thunlichst zu berufende erste ordentliche Generalsynode kein Hinderniß entgegen stehe, so ist es, wie ein Erlaß des evang. Ober-Kirchenraths vom 1. Februar ausspricht, Aufgabe der Kreissynoden, in Versammlungen die Wahlen für die Provinzialsynode zu vollziehen. —

Aber die neuen Wahlen zur Kreissynode, an denen sich diesmal mit dem Gemeinde-Kirchenrath auch die Gemeinde-Vertretung zu betheiligen hat, sind noch nicht erfolgt, noch nicht einmal ein Termin für dieselben angeordnet.

— **Vor dem Bromberger Thor.** Umgestaltungen, die sich zwar vor aller Augen, aber doch nur allmälig und schrittweise vollziehen, haben gewöhnlich und fast unvermeidlich das Schicksal, daß sie wenn auch von vielen oberflächlich betrachtet, doch nur von wenigen hinreichend beachtet und der Aufmerksamkeit gewürdigt werden, die sie verdienen. Haben solche Veränderungen dann ihren — wenn auch vorläufigen Abschluß gefunden, und sind neue Zustände herbeigeführt, so wird wohl gelegentlich in der ersten Zeit des Unterschieds zwischen den früheren und den neueren im Gespräche gedacht, bald aber hört auch dieses auf, und die Erinnerung an das, was und wie es noch vor kurzer Zeit gewesen, hört bald auf lebhaft zu sein; namentlich, wenn die Veränderungen, Verbesserungen gewesen sind. Solche Veränderungen sind seit dem Herbst v. J. im Gange und nähern sich jetzt ihrer Beendigung, so daß es wohl an der Zeit ist, dafür zu sorgen, daß nicht dies Bild der gewesenen Zustände aus dem Gedächtniß ganz verschwindet und die Vorstellung Platz greife, es sei schon immer so gewesen.

Des Brunnens, der an Lünette 6 neu angelegt wird, ist in d. Ztg. schon erwähnt worden. Eine zweite, wenig scheinbare, aber sehr nützliche Verbesserung ist von der Chausseeverwaltung längs dem Glacis vor dem botanischen Garten bewirkt durch die Erhöhung des Fußweges und dessen Sicherung gegen das Hinübergleiten schwer beladener Wagen, wodurch namentlich bei glatten Schneewegen im Winter die Fußgänger oft sehr belästigt, selbst gefährdet wurden. Das erwähnte Glacis bildete bis etwa 1820 einen Garten.

Wichtiger als diese beiden Neuerungen ist für eine große Zahl Menschen und für den Geschäftsverkehr die Verbesserung, welche nach jahrelangen Bemühungen der Bewohner der Bromberger Vorstadt jetzt endlich durch den neuen Weg erfolgt, welcher die erste, an der Chaussee gelegene Linie dieser Vorstadt mit der 2. Linie verbindet, und die damit in Zusammenhang stehende Hart- und Festlegung der Straße an dieser 2. Linie. Zu wünschen ist nur, daß die Straße von der 2. Linie nicht bloß bis an den Verbindungsweg, sondern recht bald auch bis an den sogenannten rothen Weg in fahrbaren Zustand hergestellt werde.

— **Falsche Reichskassenscheine à 5 Mk.** Die vorgekommenen gefälschten Exemplare sind in Litographie hergestellt, die echten auf der Schauseite in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck verfertigt. Die hauptsächlichsten Merkmale bei den gefälschten, hauptsächlich auf der Schauseite erkennbar, sind: 1) Die Zeichnung ist kleiner, als bei den echten Scheinen, und zwar beträgt der Unterschied in der Breite etwa 2 Millimeter; 2) die Zeile „Fünf Mark" und der Reichsadler, welche bei den echten Scheinen tief schwarz sind, erscheinen grau; 3) in der Zeile „Reichs-Kassen-Scheine" hat das R und das H in dem Worte „Reichs" am Fuße eine durchgehende weiße Linie, während bei den echten Scheinen dieselbe getheilt ist; 4) die in Reliefmanier ausgeführten Seitenfelder, sowie die guillochirten Linien des Mittelfeldes sind durch unterbrochene, mit der Hand gezeichnete Linien nachgeahmt; 5) die Kupfersticharbeit in den Figuren der falschen Scheine ist durch die Radirung auf Stein nur unvollkommen wiedergegeben und sind namentlich die Gesichtszüge des rechts sitzenden Kindes denen auf den echten Scheinen unähnlich; 6) die Schrift der Strafandrohung ist grob und incorrect, namentlich ist das „S" in dem vierten Worte „Scheine" entstellt.

— **Dienstjubiläum.** Der Königl. Steuereinnehmer in Schillno Herr v. Toporski feierte am 1. April sein 50jähriges Dienstjubiläum, und erhielt dabei Beweise der Aufmerksamkeit und des Wohlwollens von Seiten seiner vorgesetzten Behörde wie von seinen Amtsgenossen. Von ersterer wurde der pflichttreue und bewährte Beamte durch Verleihung des Prädicats als Ober-Controlleur geehrt und von den Steuerbeamten des Bezirks ihm zum Zeichen collegialischer Anerkennung und Anhänglichkeit eine silberne Zuckerdose überreicht. Möge der würdige Jubilar noch lange sich der Erinnerung an diesen Tag erfreuen und jüngeren Genossen noch ferner ein Muster gewissenhafter Amtsführung sein und geben.

W. Posen, 30. März. (Original-Wollbericht.) Die Situation des Wollhandels am hiesigen Platze hat weitere Rückschritte gemacht und obwohl die Berliner Berichte nicht gerade ungünstig lauten, so bleibt dieses dennoch ohne jeden Einfluß auf den hiesigen Verkehr. Die billigen Preise, welche unter jedem Verhältniß zu den auswärtigen Märkten sind und die gut assortirten großen Läger hatten viele fremde Käufer hierhergeführt, die jedoch nur bei erheblichen Preisconcessionen kaufen wollten, was ihnen auch gelang. Unsere Lagerinhaber, die früher großes Entgegenkommen zeigten, sind jetzt noch williger zum Verkauf, da dieselben sich ihrer Bestände vor der Wollschur entledigen wollen. Sehr deprimirend wirkten auch bedeutende Zufuhren von fabrikmäßig gewaschener russischer Wolle, die in letzter Woche herankamen und sehr billig offerirt worden sind — Spremberger, Sommerfelder und Cottbuser Fabrikanten nahmen gegen 700 Centner Posener gute Tuch- und Stoffwollen von 50 bis 52 Thlr. aus dem Markt und einige größere Leipziger Händler 400 Centner sehr gute Herzogthümer Wolle à 51—53 Thlr. Für Rusticalwolle fehl jede Nachfrage und sind davon nur unbedeutende Posten à 44—46 Thlr. umgesetzt worden. Lammwolle wurde gar nicht gehandelt, da es dafür an Käufer fehlte. Den Gesammtumsatz können wir während der letzten 12 Tage auf 12—1300 Centner veranschlagen u. der Totalumsatz während des Monats März beziffert sich auf ca. 3500 Centner. Das Contraktgeschäft ruht gänzlich, da die noch immer ungewisse politische Lage eine jede Speculation verscheucht; nur einige kleine Posten von guten Herzogthümer Wollen wurden mit 44—48 Thlr., was einen Preisabschlag von 8 bis 9 Thlr. gegen letzten Posener Wollmarkt ergiebt — contrahirt. Sonstige größere Abschlüsse sind nicht bekannt geworden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 31. März. (Albert Cohn).

Weizen weißer 16,70—18,40—20,90—21,70 Mk gelber 16,60—17,90—19,70—21,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,10 — 16,70 — 17,80 Mk galiz. 13,00 — 14,80 — 16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,50—12,60—14,—15, —15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,30—12,80—13,80—14,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,60—11,60—12,30 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 35 — 42 — 56 — 67 — 77 Mk, weiß 37 — 45 — 54 — 60 — 68 Mk per 50 Kilo. Thymothé 22 — 24 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. April. (Lissack & Wolff).
Wetter trübe rauhe Luft.
Weizen begehrt und zu festen Preisen leicht zu placiren.
„ bunt: 198—204 Mk.
„ hochbunt-weiß 208—213 Mk.
„ Roggen unverändert.
russischer schwer verkäuflich dagegen ist inländischer feiner Roggen gesucht.
„ russisch 147—154 Mk.
„ polnische Ladungen 160—162 Mk.
„ inländischer 164—167 Mk.
„ Gerste unverändert 135—155 Mk.
„ Hafer zur Saat gefragt 125—153 Mk.
„ Erbsen fester 130—138 Mk.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 31. März.

Consolidirte Anleihe		4½%	104,10 bz.
do.	do. de 1876	4%	95,60 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			95,80 B.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,50 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,00 G.
do.	do.	4%	95,00 G.
do.	do.	4½%	102,00 et bz B.
Pommersche	do.	3½%	82,60 G.
do.	do.	4%	94,00 bz.
do.	do.	4½%	101,60 bz G.
Posensche neue	do.	4%	94,10 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,60 bz.
do.	do.	4%	92,75 bz.
do.	do.	4½%	101,20 bz.
do.	do. II. Serie	5%	107,30 bz.
do.	do.	4½%	100,90 bz.
do.	Neulandsch.	4%	II. 92,50
do.	do.	4½%	II. 100,90
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,60 bz.
Posensche	do.	4%	95,50 bz.
Preußische	do.	4%	95,40 bz.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 3. April 1877.

		31./3.77.
Fonds.	fest	
Russ. Banknoten	250—40	249—75
Warschau 8 Tage	250—40	249—80
Poln. Pfandbr. 5%	72	71—50
Poln. Liquidationsbriefe	62—20	62—10
Westpreuss. do 4%	92—90	92—70
Westpreus. do. 4½%	101—10	101—20
Posener do. neue 4%	94—10	94—10
Oestr. Banknoten	166—75	166
Disconto Command. Anth.	106—25	104—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	222—50	221
Sept. Okt.	216	225
Roggen:		
loco	163	163
April-Mai	162—50	162
Mai-Juni	159—50	162
Juni-Juli	159	159
Rüböl.		
April-Mai	64—30	63—30
Septbr.-Octbr.	65—90	65—30
Spiritus.		
loco	51—30	51—30
April-Mai	52—90	53—10
Aug.-Septbr.	55—90	56
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 1. April 15 Fuß 0 Zoll.
Wasserstand den 2. April 15 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand den 3. April 16 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Der Barometer ist im mittleren Europa gestiegen, im nördlichen gefallen, in Christiansund um 15 Mm. Im Norden der Nordsee lagert ein barometrisches Minimum. Die Winde sind im Nordseegebiete meist mäßig aus westlicher Richtung, sonst schwach und umlaufend. Außer in Großbritannien und Norwegen, wo Erwärmung eingetreten, ist es fast allgemein kälter geworden. Das Wetter ist allgemein trübe, an der Nord- und Ostsee herrschen mehrfach Nebel und Niederschläge. In Central- und Südwest-Deutschland fanden vielfach Gewitter statt.

Hamburg, den 31. März.
Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12. Uhr Mittags.
Warschau, 3. April. Wasserstand 7 Fuß 6 Zoll. Gestern 7 Fuß 9 Zoll. Gegenwärtig Stillstand.

Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft findet für die Heerespflichtigen der Stadt und deren Vorstädte statt:

a, Freitag, 6. April cr.
für die in den Jahren 1857 und 1856 geborenen

b, Sonnabend, 7. April cr.
für die in den Jahren 1855 und 1854 und früher geborenen auch der Nachträge, und zwar im hiesigen Schützenhause, und beginnt an jedem Tage Morgens 8 Uhr mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause, rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungs-Schein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden noch nachstehende Vorschriften zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militairpflichtig) sie haben sich zu diesem Zwecke vor die Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung, den Bestimmungen des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetz-Sammlung, Seite 45) gemäß, endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindnngen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Landrath als Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizei-Behörde beglaubigt sein muß.

Wenn ein Militairpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Orte ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen.

Militairpflichtige, welche in den, von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Militairpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termin nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht, oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruches auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zuläßig ist, verlustig erklären, und als unsichre Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächstfolgenden Rekruten-Einstellungs-Termine ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zuläßig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung S. 45) näher bestimmt Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Thorn, den 2. März 1877.

Der Magistrat.

Gymnasium mit Realschule 1. Ordn. und zweiklassiger Vorschule zu Thorn.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 5., 6 und 7. April von 9—1 Uhr in meinem Geschäftszimmer bereit sein. Von denjenigen Schülern, welche bereits eine öffentliche Schule besucht haben, ist ein Abgangszeugniß, von **allen** ein Attest über die stattgehabte Impfung resp. Wiederimpfung vorzulegen. Der Unterricht beginnt Montag, den 9. April.

Lehnerdt.

Einen Lehrling zur Malerei sucht **A. Kluge,** Katharinenstr. 207.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer für das Etatsjahr 1. April 1877/78 wird in der Zeit vom 4. bis 11. April cr. in unserer Steuer-Receptur (in dem Zimmer neben der Kämmerei-Kasse) zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Reklamationen gegen die Steuerveranlagung binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem **Königl. Kataster-Amte** hierselbst anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu leisten ist.

Thorn, 3. April 1877.

Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag den 5. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich in der Wohnung des Herrn Domainen-Rath **Dewitz,** Heilige Geiststr. 201 2 Tr. verschiedene Meubel als 1 Schreibtisch, Kommode, Spiegel, Stühle etc. 1 noch sehr guten Flügel, Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens Auctionator.

Auction.

Freitag, den 6. d. M. von 9 Uhr ab werde ich Kl. Gerberstr. Nr. 15 verschiedene Putzsachen, als: Hüte 2c., Möbel, Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Geschäftsanzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Malermeister

etablirt habe. Alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden reell, prompt, billig und im modernsten Styl ausgeführt. Tapeten empfehle in neuen schönen Dessins in reichhaltiger Auswahl.

A. Kluge,
Katharinenstr 207.

J. K. Piątkiewicz.
Bildhauer u. Vergolder,
Alt-Thorner-Straße Nr. 243
empfiehlt sich hiedurch zur sauberen Anfertigung von
Cement-Vasen, Ornamenten
bestehend in
Figuren, Barockrahmen
in echter Vergoldung,
Stuckatur-Verzierungen
in Zimmern u. Gebäuden
bei reeller Bedienung u billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Bestellzettel auf Abfuhr von Cloaken, bei Tage mit Maschinen, bei Nacht mit Kastenwagen nimmt entgegen Herr **M. Kipf.** Altstädt. Markt Nr. 301 und Schuhmachermeister **Miehlke** Gerechte- u. Elisabethstr-Ecke Nr. 91

A Liedtke.

Zuverlässige u. sachverständige
Controle
über
Werth-Papiere
aller Art, übernimmt
unentgeltlich
für ihre Abonnenten die
Allgemeine
Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten u. Rentiers,
welche wöchentlich erscheint, in völlig
unabhängiger Weise
das Interesse des kleinen Capitals vertritt u. alles für dieses Wissenswerthe enthält.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung" zum Preise von 1 Mk pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Ein möbl. Zimmer und Kabinet mit 2 Betten wird von sof. zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe sub **M. P.** in der Exped. d. Ztg.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison mit

sämmtlichen Neuheiten

auf das Billigste und Reichhaltigste sortirt ist.

Geschw. Beyer.

Thorn, den 1. April 1877.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß am heutigen Tage mein Bruder **Julius Neumann** als Theilnehmer in mein hier bestehendes

Getreide- & Produkten-Commissions-Geschäft

eingetreten ist, welches nunmehr auch auf ein

Bank- u. Wechsel-Geschäft

ausgedehnt, unter der Firma

Gebrüder Neumann

fortgeführt werden wird.

Ich bitte das mir bisher bewiesene Vertrauen auch der neuen Firma zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Leopold Neumann.

Aufruf.

Trotzdem, daß der Eisgang im hiesigen Bezirke bei größter Gefahr im Allgemeinen glücklich verlaufen ist, haben wir doch schwere Unglücksfälle zu beklagen, welche durch den unerhört hohen Wasserstand und die ungeheuren Eismassen über die durch Deiche nicht geschützten Gegenden verhängt worden sind. Die Unterzeichneten, welche zur Sammlung für die Ueberschwemmten in der Elbinger Niederung aufgefordert haben, glauben im Sinne der Geber zu handeln, wenn sie die noch in ihren Händen befindlichen Geldbeträge und Kleidungsstücke für die Ueberschwemmten des hiesigen Bezirks verwenden; sie bitten zugleich dringend die Gaben auch fernerhin recht reichlich fließen zu lassen und wenden sich mit diesem neuen Aufrufe namentlich an die Bewohner der durch Deiche geschützten Niederungen, welche den Dank gegen Gott für die Abwendung einer so schweren und drohenden Gefahr nicht besser bethätigen können, als durch reichliche Fürsorge für ihre verunglückten Mitbewohner.

Marienwerder, den 28. März 1877.

Braunschweig. Konsistorialrath.
Conrad-Fronza. Vorsitzender des landwirthschaftl. Central-Vereins für Westpreußen.
Dalcke. Oberstaatsanwalt.
von Flottwell Regierungspräsident.
von Körber-Körberode. Generallandschaftsdirektor.
Pratsch Appellationsgerichts-Vicepräsident.

Algemeine Chemiker-Zeitung.
Central-Organ für Chemiker.
Techniker, Ingenieure, Apotheker, Maschinenbauer, Fabrikanten chemisch-techn. Apparate, Correspondenzblatt chemischer, technischer u. Gewerbe-Vereine.
Chemisches Central-Annoncenblatt.

Herausgegeben von **Dr. G. Krause.** — Verlag von **Paul Krause, Göthen.** Erscheint wöchentlich einmal. Durch alle Buchhandl. u. Postanst. (1. Nachtr. 1. Abth. 51 A) des In- und Auslandes viertel-, halb- und ganz jährlich zu beziehen. Preis 8 Mark pro anno. **Außerdem empfiehlt sich directes Abonnement** bei der **Exp. des Blattes in Cöthen,** welche das Blatt nach dem Inlande für 10 Mark, nach dem Auslande für 12 Mark versendet.

Anzeigen werden mit 30 Pf. pro dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum berechnet und **durch die Exp. des Blattes in Cöthen,** durch Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, G. L. Daube u. Co, Molt, Haag u. Co. (Stuttgart) erbeten. **Beilagen** nach Uebereinkunft berechnet. **Probenummern gratis und franco!**

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

---

1. große Pferdeverloosung
in **Inowraclaw.**
Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsmark; vierzig edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne.
Loose à 3 Mark, empfiehlt
Walter Lambeck.
A. Molling, General-Debit in Hannover.

Kinderwagen u. Reisekörbe
eigener Fabrik empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
A. Sieckmann, Korbmachermstr. Schülerstraße

---

1 Coupé,
(sogenannter Doctorwagen)
elegant und neu hergerichtet, verkauft billigst **Eduard May.**

Ich suche einen
Lehrling
für mein Geschäft, Sohn anständiger Eltern.
G. Schlesinger.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei

Bruno Gysendörffer.

Soeben trafen ein und liegen zur geneigten Durchsicht aus in der Buch- und Kunst-Handlung von *Walter Lambeck*

Aus Europa.
Neue Sammlung
Hildebrandt'scher Aquarelle

Die Originale sind im Besitze Sr. Majestät des Kaisers. Dies allen Kunstfreunden zur gef. Nachricht mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch.

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,
bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

---

2 große Keller
vermiethet das „Victoria-Hotel."

Dienstag, den 9. April
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums

Concert

von
A. Lang u. J. Schapler.
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Henriette Neumann,** Gesangsschülerin der Königl. Hochschule zu Berlin.

PROGRAMM.

1. Sonate für Cello u. Clavier, B-dur. Mendelssohn.
2. „An die ferne Geliebte." Liedercyclus von Beethoven.
3. Adagio } für Mozart.
   Melodie } Violine. Rubinstein.
4. „Am Ufer des Manzanares." Jensen.
   „An den Sonnenschein." Schumann.
5. Streich-Quartett in G-dur. Mozart.

Familienbillets für 3 Personen à 5 Mark, Einzelbillets à 2 Mark, Schülerbillets à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren: **Wallis, Walter Lambeck und Schwartz** zu haben.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

sämmtliche Töpferarbeiten,

als: Kachelöfen, Kochmaschinen und Reparaturen schnell, gut und dauerhaft ausführe.

Achtungsvoll
A. Zaagielski, Töpfermeister.
Bäckerstraße Nr. 281 beim Schlossermeister Herrn **Maciejewski.**

Täglich frische
Stettiner Pfundhefe
in vorzüglicher Qualität bei
Bruno Gysendörffer.
Culmerstraße 340/41.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 25. bis 31. März 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marian Joseph S. des Arb. Mich. Lewandowski. 2. Marianna Eva T. Desselben. 3. Hedwig Margarethe T. der verw. Arbeiterin Charlotte Schmeida geb. Thober. 4. Curt Bogumil S. des Eisenbahn-Betriebs-Secretair Alexander Plater. 5. Margarethe Marie Lydia T. des Tischlermstrs. Theodor Logan 6. Leon Florentin Franz S. des Schiffsgeh. Joh. Urbanski. 7. Pelagia Catharina T. des Victualienhdlrs. Johann Młodziniewski. 8. Clara Minna Hedwig T. des Kreisboten Herrmann Zindel. 9. Alexander S. des Arb. Bartholomäus Sokolowski. 10. Lydia Wanda T des Droschkenbesitzers Andreas Godziszewski. 11. Ida Martha T. des Maschinist Carl Both. 12. Joseph S. des Arb. Joseph Grubinski. 13. Elisabeth Marie T. des Maurerges. Leopold Kluszinski. 14. Franz Benedictus S. der unv. Bertha Herzog. 15. Charlotte Leonore Meta T. des Inftr. Sergeant Wilhelm Dzingel. 16. Marianna T. des Arbtrs. Franz Lubiszewski. 17. Franz Joseph S. des Malers Adalbert Burczikowski.

b. als gestorben:

1. Otto S. des Schneidermstrs. Adolph Jabs 6 J. 1 M. alt. 2. Ein todtgeb. Kind männl. Geschl. des Lohnkellners Ignatz Nowakowski. 3. Die verw. Arbtr. Barbara Zebrowska geb. Zaworska 62 J. 6 M. alt. 4. Ignatz S. des Arbtrs. Lorenz Staniszewski, 9 J. 1 M. alt (ertrunken). 5. Martha T. des Arb. August Batzer 10 M. alt. 6. Domainenrath Ludwig Dewitz, 73 J. 11 M. alt. 7. Martha Damski, Tochter des Privat-Secretairs Vincent Damski, 17. J. 8 M alt. 8. Tischlermstr. Julius Reimer 50 J. 11 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Müllergeselle August Liedtke u. Elisabeth Kornowski zu Renkau. 2. Kaufmann Georg August Ludolph Voß und Agnes Olga Ida Steinicke beide zu Thorn. 3. Schiffbauer Carl Friedrich Wilh. Wall u. Eva Jackoska beide zu Thorn. 4. Maurergeselle Wilh. Aug. Friedr. Rywotzki und Auguste Bertha Gringel beide zu Thorn. 5. Stellmacher Friedrich August Manske und Euphrosine Brandt beide zu Gr. Nessau. 6. Schneidermstr. August Johann Friedr. Mielke zu Technow und Emilie Albertine Friederike Baedtcke zu Lekow. 7. Brückenaufseher Carl Janotte zu Thorn und Ww. Anna Henriette Minuth geb. Berschinski. zu Kl. Mocker. 8. Arbeiter Stanislaus Kesicki zu Młyniec und Franziska Wisniewska zu Thorn. 9. chirurg. Instrumentenmacher Otto Herrmann Wichert u. Bertha Emilie Amalie Voß beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Militairanwärter Heinrich Leopold Tharann zu Breslau und Johanna Caroline Döring zu Thorn (Altst). 2. Sergeant Leopold Adolph Straszewski und Natalie Ludowika Voß beide zu Thorn (Altst). 3. Gärtner Carl August Bauschke und Angelica Barbara Kalinowska beide zu Thorn (Fisch. Vorst) 4. Kaufmann Emil Adalbert Koenenkamp zu Danzig u. Anna Emma Adolphine Stentzler zu Thorn (Altst). 5. Droschkenbesitzer Gustav Adolph Strehlow und Johanna Maria Tiedke (beide zu Thorn).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.